

Zivilgesellschaft und demokratische Kultur in Deutschland

- Modernes Leben
- Philosophie und Religion
- Politik und Zeitgeschichte
 - ▶ **Zivilgesellschaft und demokratische Kultur**
 - Deutsch-deutsche Geschichte
 - Deutschland und der Nationalsozialismus
 - Staat und Politik
 - Migration und Integration
 - Wendepunkt 1968
 - Panorama
 - Hintergrund
 - Links
 - Sprache
 - Umwelt
 - Wirtschaft und Soziales

Mit EXIT aus dem braunen Sumpf – Interview mit Bernd Wagner



Neonazis, die aus der rechten Szene aussteigen wollen, können sich bei Bernd Wagner melden. Er leitet das von ihm mit gegründete EXIT-Deutschland. Das private Aussteigerprogramm haben bisher über 440 Männer und Frauen genutzt.

Der Diplom-Kriminalist und frühere Kriminaloberrat Wagner hat EXIT im Mai 2000 zusammen mit dem Ex-Nazikader Ingo Hasselbach gegründet. Die Initiative bietet Aussteigern aus der rechtsextremen Szene bundesweit Hilfe zur Selbsthilfe an. Diese sollen in die Lage versetzt werden, neue berufliche und persönliche Perspektiven zu entwickeln. Seit 2007 werden auch Familien beraten, deren Kinder rechtsextrem sind. Zudem werden Weiterbildungsveranstaltungen angeboten, bei denen auch frühere Rechtsextremisten als Referenten auftreten.

Finanziert wird EXIT unter anderem durch Spenden, die Freudenberg Stiftung, über die Amadeu-Antonio-Stiftung und ein XENOS-Bundesprojekt. Insgesamt hat EXIT bisher 442 Aussteiger betreut, davon waren ein Viertel Frauen. Die Mehrzahl der Personen gehörte zu Führungskadern von rechten Parteien



oder Kameradschaften. Nach Angaben des Bundesverfassungsschutzes gab es 2010 in der Bundesrepublik 25.000 Rechtsextremisten, davon waren 9.500 gewaltbereit.

Arbeit an der neuen Existenz

Herr Wagner, EXIT-Deutschland ist eine private Aussteigerhilfe. Warum überlassen Sie die Ausstiegsarbeit nicht den Behörden – die ja ähnliche Hilfen anbieten?

Die Behörden sind nur mäßig bereit, unseren Arbeitsansatz aufzunehmen. Wir waren die allerersten in der Bundesrepublik, die sich um Aussteiger gekümmert haben. Dann erst haben einige staatliche Stellen wie das Bundesamt für Verfassungsschutz nachgezogen.

Worin besteht der Unterschied zwischen EXIT und den staatlichen Programmen?

Der zentrale Unterschied ist, dass wir die Hilfe weiter fassen als die staatlichen Einrichtungen. Wir begleiten ganze Lebenszyklen von Aussteigern; die Behörden begnügen sich oft damit, die Leute aus den unmittelbaren Strukturen der rechtsextremen Szene zu lösen und lediglich Starthilfe zu geben. Uns jedoch reicht es nicht aus, dass Aussteiger nicht mehr zu Demonstrationen oder Konzerten gehen und an Gewalttaten teilnehmen. Wir gehen da weiter und arbeiten mit den Aussteigern an einer neuen und sicheren Existenz.

Normalerweise dauert bei uns eine Betreuung zwischen ein und drei Jahren. Wir haben aber auch einen Fall, den wir nun schon im achten Jahr begleiten. Und wir betreuen Aussteiger, die lebenslang im Gefängnis sitzen.

„Wir nehmen jeden – wenn er ehrlich ist.“

Wie gehen Sie vor, wenn sich bei Ihnen ein Ausstiegswilliger meldet?



Zunächst müssen wir wissen, an welcher Stelle die Person in der rechtsextremen Szene aktiv war. Ist die Person in Gewalt- oder andere Straftaten verwickelt, sind Verfahren anhängig? Gefährdet sich ein Aussteiger durch seinen Schritt und wie kann er vor Racheakten der Szene geschützt werden?

Zugleich muss erfasst werden, mit welcher Leitidee sich die Aussteiger beruflich und sozial neu etablieren wollen. Was muss dafür getan werden – wenn es etwa Bildungsmängel, Schwierigkeiten mit dem Arbeitsplatz oder persönliche Probleme gibt? Das müssen derzeit vier hauptamtliche EXIT-Mitarbeiter bewältigen: von der Planung der Hilfen bis zu einzelnen Schritten.

Nehmen Sie jeden, der sich bei Ihnen meldet, auf?

Wir nehmen jeden. Wichtig ist aber, dass die Leute ehrlich sind. Sie müssen auch über ihre Schandtaten berichten, das ist eine Grundvoraussetzung. Eine weitere Voraussetzung ist die Bereitschaft, sämtliche Verbindungen zur Szene zu kappen. Heimlich Türen in die braune Vergangenheit aufhalten geht nicht. Wer sich daran nicht hält, wird von den Hilfen ausgeschlossen. Wir haben daher auch Verluste erlitten: Acht Personen sind bisher in die Szene zurückgekehrt.

Auch Freundschaften müssen beendet werden

Welche Möglichkeiten haben Sie zu überprüfen, ob Ihnen die Wahrheit gesagt wird?

Zum einen haben wir eine jahrelange Erfahrung, die es uns erlaubt, auf eine bestimmte Art zu kommunizieren, hineinzufragen und aufmerksam zuzuhören. Zum anderen haben wir Verbindungen, bei denen wir gewisse Sachen abfragen können. Wir versuchen also jeweils einen Informationspool zusammenzutragen, um auch die Ehrlichkeit beurteilen zu können.



Wann ist jemand ein erfolgreicher Aussteiger?

Es gibt zwei Kriterien. Erstens müssen alle Kontakte zur Szene vollständig abgebrochen worden sein. Dazu gehören nicht nur politische-ideologische Rückverbindungen, sondern auch vermeintlich persönliche Freundschaften. Manche Ausstiegswillige bilden sich ein, sie könnten über das Politisch-Ideologische hinweg noch mit einzelnen Kameraden, die angeblich doch so toll waren, weiter zwischenmenschliche Verbindungen halten. Die meisten sind sich aber völlig im Klaren, dass das schon aus Sicherheitsgründen nicht geht, um nicht die Gefahr heraufzubeschwören, dass die alten Kameraden in der Tür stehen und sie „platt hauen“.

Zweitens muss sich auch das Weltbild verändert haben. Es darf nicht mehr der Trickkiste des Rechtsextremismus entspringen. Die Aussteiger müssen die Grundidee von Freiheit und Würde aller Menschen anerkennen und sie leben. Daran arbeiten wir: dass dieses Denken und Fühlen zustande kommt.

*Dominik Reinle
ist Diplom-Soziologe und arbeitet als freier Journalist in Köln, unter anderem für die Internetredaktion des Westdeutschen Rundfunks.*

*Copyright: Goethe-Institut e. V., Internet-Redaktion
April 2012*

*Haben Sie noch Fragen zu diesem Artikel? Schreiben Sie uns!
✉ internet-redaktion@goethe.de*

Links zum Thema

- ▶ [EXIT-Deutschland](#)
- ▶ [Freudenberg-Stiftung](#)
- ▶ [Amadeu-Antonio-Stiftung](#)
- ▶ [Xenos-Bundesprogramm](#)

Anna-Lindh-Stiftung



Das Goethe-Institut als nationaler Koordinator: Hintergründe, Arbeitsprinzipien und Ziele der Stiftung

Humboldt: Protest 2.0 Time for "Revolution"



Kulturzeitschrift für den Dialog mit Lateinamerika und der Iberischen Halbinsel – auch als E-Paper.

Cultural Innovators Network



Visionen einer Gesellschaft von Morgen – junge Menschen aus der Mittelmeerregion werden aktiv.

Dossier: Gender



Die Gesellschaft im Genderblick: Das Dossier hinterfragt traditionelle Rollenzuschreibungen.

Illusion der Nähe?



Ausblicke auf die europäische Nachbarschaft von morgen: Dossier und Konferenz des Goethe-Instituts

Twitter



Aktuelles aus Kultur und Gesellschaft in Deutschland

Link-Tipps

- [Deutschland online](#)
- [Institut für Auslandsbeziehungen](#)
- [Tatsachen über Deutschland](#)